

Profil **Kanada**



Jahrgang 1, Nr. 1

2. Januar 1974

Ottawa, Kanada

Neuer kanadischer Generalgouverneur, S. 1

Erfahrungsaustausch über Arzneimittel, S. 2

Rekordjahr für den St.-Lorenz-Seeschiffahrtsweg, S. 3

Neue Orgel für Konzerthaus in Ottawa, S. 4

Kanadier rauchen weniger, S. 4

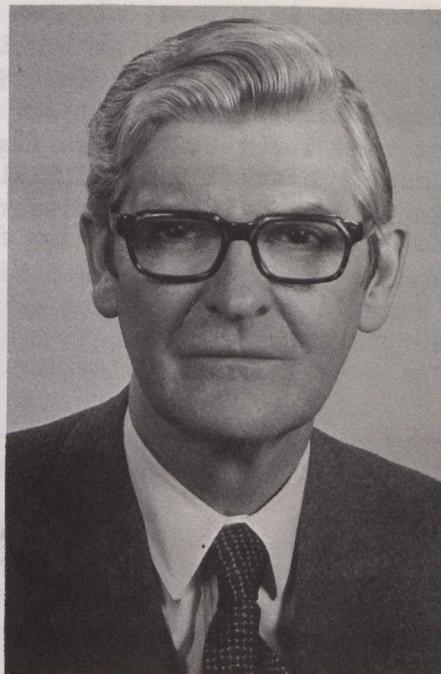
Apropos Essen, S. 5

Viel Arbeit für Protokollchef der Olympiade, S. 6

Neuer kanadischer Generalgouverneur ernannt

Mit Anfang 1974 tritt Roland Michener, seit April 1967 kanadischer Generalgouverneur, zurück. Zu seinem Nachfolger hat Ministerpräsident Trudeau den langjährigen Berufsdiplomaten Jules Léger ernannt. Die offizielle Amtseinführung findet am 14. Januar statt.

Jules Léger ist der vierte gebürtige Kanadier in diesem hohen Amt, das seit 1952 abwechselnd von Franko- und Anglikanadiern wahrgenommen wird.



Jules Léger, 21. kanadischer Generalgouverneur

Mehrere hervorragende Persönlichkeiten waren in die engere Wahl gezogen worden: George Ignatieff, ehemaliger Botschafter bei den Vereinten Nationen, Leo Cadieux, Botschafter in Frankreich, Marcel Cadieux, Botschafter in den USA, Lucien Lamoureux, Sprecher im Unterhaus, und J.V. Allard, ehemaliger Generalstabschef.

Jules Légers Laufbahn

Jules Léger wurde 1913 in Saint-Anicet (Quebec) geboren. Er erhielt seine frühe Ausbildung am Valleyfield College, promovierte an der Universität Montreal zum Doktor der Rechte und erwarb den philologischen Doktorgrad (Literaturwissenschaft) an der Sorbonne.

Nach seiner Rückkehr nach Kanada war Léger von 1938 bis 1939 Redakteur bei der Tageszeitung "Le Droit" in Ottawa. 1939 trat er in den Dienst des Auswärtigen Amts und begann damit (von einer kurzen Unterbrechung 1940-42 als Professor der Geschichte der Diplomatie an der Universität Ottawa abgesehen) seine lange und verdienstreiche Laufbahn im Außenministerium: 1943-47 Tätigkeit an der kanadischen Botschaft in Chile, 1947 Versetzung nach London, 1948 Berater der kanadischen Delegation zur Generalversammlung der Vereinten Nationen in Paris, 1949-50 im Personalstab von Ministerpräsident St.-Laurent in Ottawa, 1950 Übernahme der Abteilung Europäische Angelegenheiten im Außenministerium, 1951 auf 2 1/2 Jahre Unterstaatssekretär im selben Ministerium, 1953-1954 Botschafter in Mexiko, 1954-58 Staatssekretär im Auswärtigen Amt, 1958 Ernennung zum Botschafter und Ständigen Vertreter bei der OEEC in Paris. 1958-1962 Teilnahme an allen Frühlings- und Wintersitzungen des NATO-Ministerrats, 1959 am Atlantischen Kongreß in London, 1962-64 Botschafter in Italien, 1964-68 in Frankreich. 1968 Ernennung zum stellvertretenden Minister im Staatssekretariat in Ottawa, mit dem Aufgabenbereich kulturelle Belange, Angelegenheiten der Zweisprachigkeit, Erziehungs- und Staatsbürgerschaftswesen. Zuletzt, seit März 1973, Botschafter in Belgien und Luxemburg.

Jules Léger ist seit 1938 mit der früheren Gaby Carmel verheiratet, und das Ehepaar hat eine Tochter, Hélène. Légers Bruder ist Paul-Emile Kardinal Léger, früher Erzbischof von Montreal und zur Zeit Missionär in Afrika.

A.E. Ritchie, beamteter Staatssekretär im Auswärtigen Amt und ein langjähriger Kollege Légers, stellt ihm folgendes Zeugnis aus: "Jules Léger zeichnet sich besonders durch zwei Eigenschaften aus - Weisheit und Menschlichkeit. Er mißt dem Einfluß und der Erhaltung der beiden kanadischen Grönderkulturen größte Bedeutung bei, bringt dabei aber allen anderen ethnischen Elementen in Kanada gleiches Interesse und gleiche Wertschätzung entgegen."

Zwischenstaatlicher Erfahrungsaustausch über Arzneimittel

Vor kurzem gab der Minister für Gesundheitswesen und Volkswohlfahrt, Marc Lalonde, bekannt, daß Kanada mit Großbritannien und Schweden einen Erfahrungsaustausch über Herstellung, Güteprüfung, Analyse und Vertrieb pharmazeutischer Erzeugnisse beschlossen habe.

Ein diesbezügliches Übereinkommen ist vom britischen Ministerium für Gesundheitswesen und Soziale Sicherung, vom Schwedischen Nationalamt für Gesundheitswesen und von der Hauptabteilung Gesundheitswesen im kanadischen Gesundheitsministerium unterschrieben worden. Zur Zeit sind Besprechungen mit den Behörden verschiedener anderer Länder im Gange, und ein Abschluß ähnlicher Vereinbarungen dürfte nicht lange auf sich warten lassen.

Wie Minister Lalonde betonte, unterstützen solche Übereinkommen die Arbeit seines Ministeriums dadurch, daß die verantwortlichen Stellen über die Herstellungsbedingungen im Ausland und daher über die Beschaffenheit eingeführter Arzneimittel genauer und ausführlicher informiert werden.

Der Erfahrungsaustausch findet zwischen den zuständigen Behörden statt; es ist vorgesehen, daß diese einander über gesundheitsgefährdende Aspekte bestimmter Pharmazeutika unterrichten. Die Fortschritte bei der Durchführung der vorgeschlagenen Maßnahmen sollen von Experten beobachtet und ausgewertet

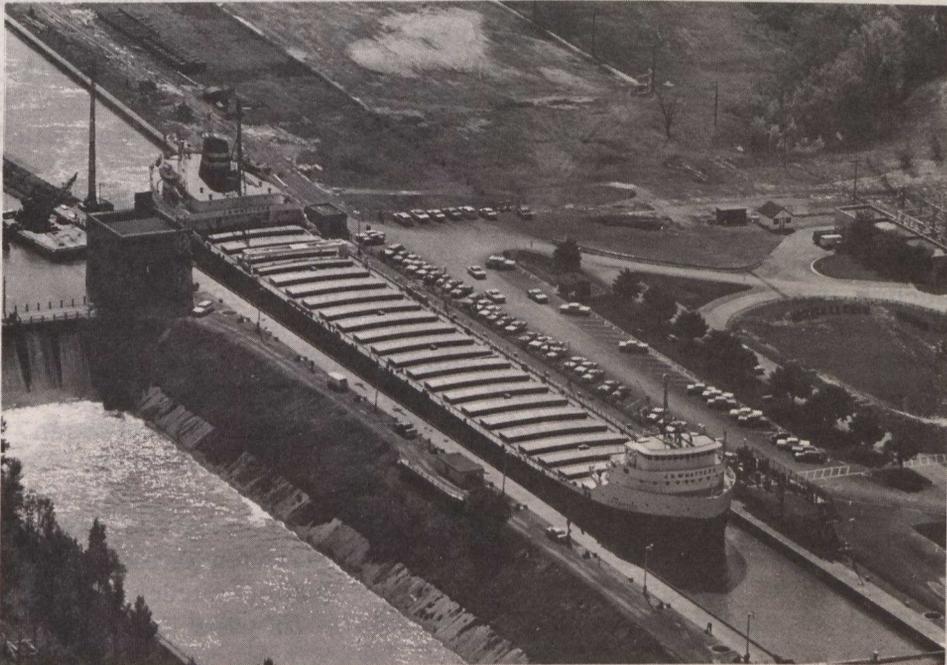
werden, und im Rahmen des Erfahrungsaustausches sind gegenseitige Informationsreisen amtlicher Arzneimittel-Kontrollureu geplant.

Rekordjahr für den St.-Lorenz-Seeschiffahrtsweg

Gegen Mitte der Saison deuteten bereits alle Anzeichen auf neue Verkehrsrekorde in beiden Abschnitten des St.-Lorenz-Seeschiffahrtswegs hin. Ende Juli waren im Abschnitt zwischen Montreal und dem Ontariosee schon 3,8 Millionen Tonnen und im Wellandabschnitt 3,9 Millionen Tonnen mehr als im Jahre 1972 befördert worden. Wenn diese Entwicklung bis Ende der Saison anhält, wird der vorjährige Stand von 53,7 bzw. 64,2 Millionen Tonnen übertroffen und zum vierten Mal hintereinander ein neuer Jahresrekord aufgestellt werden.

In den meisten der hauptsächlich auf dem Schiffahrtsweg beförderten Handelsgütern sind große Zunahmen registriert worden. Von besonderer Bedeutung ist dabei, daß der Transport von Eisenerz und Getreide, der gewöhnlich 70% des Gesamtverkehrs ausmacht, dieses Jahr viel größer ist. Zunahmen von 30% im Eisenerzverkehr und ca. 20% im Getreideverkehr lassen die zunehmende Bedeutung dieser Wasserstraße für die nordamerikanische Wirtschaft erkennen.

Das Jahr 1973, das fünfzehnte Jahr seit Inbetriebnahme des Seeschiffahrtswegs, wird in die Geschichte als das Jahr der Eröffnung des Welland-Umführungskanals eingehen. Bei der offiziellen Eröffnung am 14. Juli bezeugte der kanadische Minister für Arbeit, John Munro, allen, die die erfolgreiche Fertigstellung des Kanals ermöglicht hatten, seine Anerkennung, indem er sagte, daß der Kanal "einen bemerkenswerten technischen Erfolg im Dienst unserer wechselnden Zeiten darstelle".



Aufn.: Information
Canada Photothèque

Frachter im Welland-Kanal, einem Teil des St.-Lorenz-Seeschiffahrtswegs

Neue Orgel für Konzerthaus in Ottawa

Gegen Ende 1973 wurde mit einem Konzert des holländischen Meisterorganisten Albert de Klerk die neue Orgel im National Arts Centre (dem Opern- und Konzerthauskomplex in Ottawa) eingeweiht, die ein Geschenk der holländisch-kanadischen Volksgruppe an das kanadische Volk darstellt. Dem Konzert wohnten an die 800 Mitglieder der niederländischen Volksgruppe, Vertreter der kanadischen Bundesregierung, des National Arts Centre und der niederländischen Botschaft in Ottawa bei.

Dieses Geschenk, das dem kanadischen Volk Dank und Anerkennung für seinen Beitrag zur Befreiung der Niederlande im Jahre 1945 ausdrücken soll, wurde offiziell schon im März 1970 zum 25. Jahrestag der Befreiung überreicht, und zwar in Gestalt einer kleinen, seither oft gespielten Ersatzorgel, da der Bau der Riesenorgel selbst drei Jahre in Anspruch nahm. Beide Orgeln stammen von der Firma Flentrop Orgelbouw in Zaandam, einer der angesehensten Orgelbaufirmen der Welt, und sind die einzigen dieser Firma in Kanada. Vor ca. einem Jahr wurden die verschiedenen Teile der neuen Orgel nach Kanada geliefert, hier von firmeneigenen Experten zusammengebaut und bis zur Einweihung nicht gespielt, um den verschiedenen Hölzern Gelegenheit zu geben, sich im Opernhaus zu akklimatisieren. Kurz vor dem Konzert wurde die Orgel dann von zwei holländischen Fachleuten gestimmt.

Das Instrument ist eine Sonderausführung für das National Arts Centre. Es ist mehr als 7 m hoch, fast 5 m breit und wiegt an die drei Tonnen. Es hat eine mechanische Traktur, 26 Register und 1300 Pfeifen in Längen von 13 mm bis zu 2,5 m. Die Pfeifen sind aus Kupfer, Zinn und Holz, darunter exotischen Hölzern wie slawonische Eiche, Khaya-Mahagoni und rote Zeder.

Kanadier rauchen weniger

Kanadische Statistiken über die Häufigkeit des Zigarettenrauchens zeigen, daß bis Dezember 1972 der Prozentsatz der Nichtraucher in der Bevölkerung ständig im Steigen begriffen war - ein Umstand, der darauf zurückzuführen ist, daß immer mehr Erwachsene (und unter ihnen mehr Männer) das Rauchen aufgeben.

Die vor kurzem von Gesundheitsminister Lalonde bekanntgegebenen Ziffern lassen erkennen, daß sich der Prozentsatz der Nichtraucher trotz des starken Anstiegens des Rauchens bei jungen Mädchen unter 20 erhöht hat. Die Zahl der Raucher unter den jungen Männern (auch unter 20) hingegen zeigt eine gleichbleibende Tendenz.

Nur zwei von fünf Kanadiern über 15 Jahren sind Gewohnheitsraucher. Man schätzt, daß es zur Zeit in Kanada fast eine halbe Million weniger Zigarettenraucher gibt als die Tendenz im Jahre 1965 hätte erwarten lassen.

Regionale Unterschiede

Am meisten ist das Zigarettenrauchen in den Provinzen Ontario und Britisch-Kolumbien, am wenigsten in der Provinz Quebec zurückgegangen, wo die Zahl der Raucher und Raucherinnen die höchste in ganz Kanada ist. Der Prozentsatz der Gewohnheitsraucher im Alter über 15 Jahren ist bei Männern in ganz Kanada und bei Frauen in Ontario und Britisch-Kolumbien gesunken. Der Prozentsatz der Raucherinnen dagegen ist in den atlantischen Provinzen, in Quebec und in den Prärieprovinzen gestiegen.

Minister Lalonde betonte, daß es wohl notwendig sei, die Gefahren des Rauchens an sich so weit wie möglich zu reduzieren, daß es aber gleichzeitig

Profil Kanada

unerlässlich sei, die Raucher durch die verschiedensten Methoden auf die gefährlichen Wirkungen des Rauchens aufmerksam zu machen.

"Um diesem Erfordernis Rechnung zu tragen", meinte der Minister daher, "haben wir im Lauf des vergangenen Jahres unsere Zusammenarbeit mit den Provinzregierungen und mit anderen Organisationen, die sich mit dem Problem des Rauchens befassen, intensiviert und hoffen, diese Maßnahmen auch in Zukunft fortsetzen zu können."

Das Gesundheitsministerium fühlt sich verpflichtet, allen jenen Kanadiern, die das Rauchen nicht aufgeben können, zu helfen. Es macht deshalb auch weiterhin die größten Anstrengungen, weniger gesundheitsschädliche Tabake zu entwickeln, und versucht, alle diejenigen, die das Rauchen nicht lassen können, auf weniger gefährliche Arten des Rauchens hinzuweisen.

Apropos Essen

Fragen Sie verschiedene Kanadier nach ihrem Nationalgericht und Sie werden wahrscheinlich ebenso viele verschiedene, aber ähnlich begeisterte Antworten erhalten - Hummer, Wild, kanadischer Cheddarkäse und Apfelkuchen, Seesaibling, Büffelsteak, Erbsensuppe, gegrilltes Hühnchen, Pfannkuchen mit Ahornsirup und viele andere Speisen.

Für die Kanadier ist das Essen ein besonderer Genuß. Als ernsthaftes Konversationsthema ist es mindestens so beliebt wie das Wetter.

Als der Chefkoch eines bekannten Hotels in Ottawa gebeten wurde, für einen königlichen Gast ein typisch kanadisches Menü zusammenzustellen, standen Gerichte aus dem ganzen Land auf der Speisekarte: Apfelsaft aus Neuschottland, kanadische Atlantikaustern, Erbsensuppe aus Quebec, Lachs aus Neufundland, gegrillter Elch aus Alberta, Waldhuhn aus Saskatchewan, wilde Ente aus Manitoba, Neubraunschweiger Kartoffeln, Queen-Anne-Kürbis aus Ontario, kandierte Früchte aus Britisch-Kolumbien und Käse aus Ontario.

Auf Messen und Festivals

Essen ist ein wichtiger Bestandteil des kanadischen Sommers. Immer mehr nostalgische Festivals lassen die Pionierzeit wieder aufleben. Auf einem solchen Festival im kanadischen Westen wurde der überall gängige Hotdog von "großen Scheiben hausgebackenem Brot, frisch aus den im Freien aufgestellten Öfen und nach Rezepten der ersten Siedler gebacken", im Absatz weit übertroffen.

In der Stadt Flin Flon in Manitoba findet jedes Jahr ein Forellenfang-Festival statt, zu dessen Attraktionen "Wettkämpfe im Elchlocken, Squawlocken und Gerstenmehlkuchenbacken gehören."

Bei einer Fischerregatta in Neuschottland werden die Gaumen der Besucher von frisch gefangenem Hummer, gegrilltem Hühnchen sowie hausgebackenem Brot und Kuchen verführt.

Zum Wild-West-Festival in Calgary gehören Proviantwagen an jeder Straßenecke, die gratis "Flapjacks" (Pfannkuchen) mit kanadischem Speck zum Frühstück verteilen.

Viele Lebensmittel werden exportiert: Fisch und Fleisch, Ahornsirup mit dem Aroma der nördlichen Wälder, Tafelkartoffeln von der Prinz-Eduard-Insel, McIntosh-Äpfel, Getreide aus den Prärieprovinzen, Roggenwhisky und deftiger Cheddarkäse sowie Weine aus dem Obstbaugbiet am Niagara.

Kanada beliefert auch einen großen Exportmarkt mit den verschiedensten anderen Produkten, wie z.B. Gewürzen, Keksen, Teigwaren, Honig, Bonbons und in Flaschen abgefülltem Trinkwasser. Und seit 1945 sind durch revolutionäre

Entwicklungen in der kanadischen Lebensmittelproduktion und den Verarbeitungsmethoden eine ganze Reihe zeitsparender Fertiggerichte zu den herkömmlichen Erzeugnissen dazugekommen.

Viel Arbeit für Protokollchef der Olympiade

Obwohl sein offizieller Titel "Chef des Protokolls für die Olympischen Spiele" lautet, besteht die Aufgabe von Charles de Lotbinière Harwood eigentlich darin, die Wünsche von 129 Nationen bis ins kleinste zu erfüllen.

Das Olympische Protokoll ist schwieriger als man sich allgemein vorstellt, denn an der Olympiade im Jahre 1976 werden mehr internationale Delegationen teilnehmen als an EXPO 67, an der ca. 60 Länder beteiligt waren.

Das ist aber noch nicht alles. Unmittelbar vor der zweiwöchigen Olympiade wird in Montreal der eine Woche dauernde vierjährliche Kongreß des Internationalen Olympischen Komitees (IOK) zusammentreten - das Treffen der nationalen Olympischen Komitees aller IOK-Mitglieder.

Im Rahmen dieses Kongresses werden auch mehrere internationale Sportvereinigungen tagen.

"Es gehört mit zu meinen Pflichten", erklärt Mr. Harwood, "für die Organisation dieser Tagung zu sorgen. Wir brauchen dazu Räumlichkeiten für Sitzungen und Empfänge, Unterkünfte für die Delegierten, Transportmittel, Simultandolmetscher für Englisch, Französisch, Spanisch und Deutsch (die vier Amtssprachen) und außerdem Dolmetscher für alle jene Mitglieder der nationalen Olympischen Komitees, die weder Englisch noch Französisch sprechen."

Für die Olympiade selbst müssen der Protokollchef und sein Mitarbeiterstab die verschiedensten Vorbereitungen treffen. Sie sind unter anderem für die feierlichen Eröffnungszeremonien, die nach einem genauen Zeitplan ablaufende Überreichung der Medaillen, die Schlußfeier und die reibungslose Abreise aller Teilnehmer und Olympiasieger verantwortlich.

Herausgegeben von der Informationsstelle des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten, Ottawa KLA OG2.

Nachdruck unter Quellenangabe gestattet; Quellennachweise für Photos sind im Bedarfsfall von der Redaktion (Mrs. Miki Sheldon) erhältlich. Ähnliche Ausgaben dieses Informationsblatts erscheinen auch in englischer, französischer und spanischer Sprache.

This publication appears in English under the title Canada Weekly. Cette publication existe également en français sous le titre Hebdo Canada. Ciertos números de esta publicación aparecen también en español bajo el título Noticiario de Canadá.